

Correspondenz

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

43. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 21. Dezember 1905.

№ 147.

Achtung! Bestellungen auf das I. Quart. 1906 des Corr., Preis pro Quartal 65 Pf., wolle man im Interesse geregelte Lieferung umgehend veranlassen. — Nachlieferungen finden nicht statt.

Briefe aus Oesterreich.

Nur langsam und unter den verschiedenlichsten Schwierigkeiten nehmen die Vereinbarungen bezüglich der Klasseneinteilung in den einzelnen Kronländern ihren Fortgang. Auf große Hindernisse dürfte die Einführung des Tarifes in Böhmen stoßen. Dagegen haben einzelne Gremialvorsitzer, in erster Linie der des Reichenberger Gremiums, Zirkulare erlassen, worin sie die Prinzipale auffordern, die in Wien getroffenen Vereinbarungen abzulehnen und die Gehilfenschaft in den Kampf zu drängen, welcher, wie sie meinen, nur von kurzer Dauer sein könne. Daß die Sache eventuell sich auch umgekehrt gestalten könnte, scheinen die Herren nicht einen Augenblick zu bedenken. Ihr ganzes Handeln und Streben ist eben nur darauf gerichtet, die Tarifgemeinschaft zu beseitigen, um auf diese Art im trüben fischen zu können. Es gehört mit zur Aufgabe der Gehilfenschaft in der gegenwärtigen Tarifbewegung, den ordnungsfeindlichen Elementen unter den böhmischen Druckern von vornherein jeden Zweifel zu benehmen, daß es absolut unmöglich sei, diesen schon lange sehnlichst gehegten Herzenswunsch zur Durchführung zu bringen. Es kann heute schon den Herrschaften im Lande der Wenzelskrone verraten werden, daß die Gehilfenschaft, falls derselben der Kampf aufgedrängt werden sollte, keinen Moment zaudern wird, ihn aufzunehmen. Allein nicht nur im Norden des Reiches gibt es stürzende Unternehmer, sondern diese Spezies ist auch im Süden vertreten. So haben die Triester Prinzipale den Tarif einfach abgelehnt mit der Motivierung, daß jene Prinzipalsdelegierten, die im Handelsministerium verhandelten, kein Mandat hatten, mehr als zwei Kronen für die ganze Vertragsdauer zugestehen, worauf die Gehilfen der dortigen Offizinen in den Ausstand traten. Eine Intervention des Vertreters des Verbandes wie des Gewerbeinspektors hatte ein negatives Resultat. Die Palme in diesem Kampfe gegen die Ordnung im Gewerbe gebührt jedoch den dalmatinischen Prinzipalen, welche von den Gehilfen die Zustimmung zu einer Herabsetzung der Löhne wie zur Verschlechterung der bisherigen Lehrlingskata verlangten und zugleich eine Verzögerung der Arbeitszeit wie auch die Anerkennung der Vertrauensmänner ablehnten. Es muß sehr windig aussehen mit der Disziplin im Reichsverbande, wenn die führenden Elemente der Prinzipale nicht inustande sind, derartige Vorfälle zu verhindern, und es wird ohne Zweifel wieder Aufgabe der Gehilfenorganisation sein, diesen Anarchisten im Gewerbe den Weg zur Ordnung zu weisen.

Geregelt erscheint bisher die Klasseneinteilung in den Kronländern Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg, Steiermark, Kärnten, Salzburg, Schlesiens, Bukowina, Galizien und im Küstenlande. In Krain konnte eine Regelung erst erzielt werden, nachdem die Kollegen Laibach bereits in den passiven Widerstand getreten und seitens des Verbandsvorstandes eingegriffen worden war. In Wäthern waren die beiden Chmänner des Tarifamtes um die Regelung der Klasseneinteilung bemüht. In Niederösterreich wird im Laufe dieser Woche seitens der Prinzipale über Annahme oder Ablehnung des Tarifes sowie über die Klasseneinteilung entschieden werden; desgleichen wird in Böhmen unterm 17. Dezember die Entscheidung fallen; es ist aber in Anbetracht der Agitation der dortigen Scharfmacher nicht ausgeschlossen, daß die Prinzipale Böhmens für die Ablehnung des Tarifes votieren, wenn nicht noch im letzten Augenblicke die Vernunft obliegt. Unbedingt feststehende Tatsache ist aber, daß bei keiner der beiden vorhergehenden Tarifvereinbarungen die Einführung des Tarifes auf so bedeutende Hindernisse gestoßen ist, als sie sich diesmal derselben entgegenstellen, und derjenige unter uns, welcher der Meinung halbt, daß die Gehilfenschaft und deren Organisation da und dort wird noch ausgiebig nachhelfen müssen, dürfte keine Täuschung erleben.

Die vom Verbandsvorstande beschlossene Urabstimmung über die Annahme oder Ablehnung des Tarifes hat am 12. Dezember im ganzen Verbandsgebiete stattgefunden, doch liegen bis zur Stunde noch nicht alle Abstimmungsresultate vor.

Korrespondenzen.

Barmen. Die am 9. Dezember abgehaltene Monatsversammlung war leider nur von 43 Mitgliedern besucht, ein Drittel der Gesamtzahl. Vorsitzender Klinka streifte die vor kurzem getätigten Vertreterwahlen zur Ortskrankenkasse sowie die Stadtratswahl und verurteilte es, daß verschiedene Kollegen von ihrem Wahlrechte keinen Gebrauch gemacht haben. Leider mußten zwei Kollegen ausgeschlossen werden: Otto Lange mit 18 und Fr. Klein mit 19 Stimmen. Der Maschinenmeister Georg Kreidt mit 14 Stimmen, welcher vor etwa einem Vierteljahre nach hier kam und sich in Not befand, aus welchem Grunde ihm der Ortsverein ein Darlehen bewilligte, läßt gar nichts von sich hören, auch er gilt als ausgeschlossen, wenn er innerhalb acht Tagen seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Das größte Interesse nahm wohl der Punkt „Berichterstattung über die eingegangenen Antworten der Prinzipale betreffend Teuerungszulage“ in Anspruch. Leider hat sich hier in Barmen bisher nur eine Firma dazu verstanden können, ihren Gehilfen eine wöchentliche Zulage von 1 bis 1,50 Mk. zu gewähren; es ist dies die Firma Weddigen. Die übrigen Firmen antworteten teils ablehnend, teils überhaupt nicht.

Rz. Berlin. (Brandenburgischer Maschinensejereverein.) In der Versammlung vom 3. Dezember wurde vor Eintritt in die Tagesordnung vom Kollegen Jopp mitgeteilt, daß der Vortrag über die Monotope ausfalle, da der Referent verhindert sei. Unter Vereinsmitteilungen wurde der Fall Jopp kontra Königer (Redakteur des „Buch- und Steindrucker“) erledigt. Jopp erstattete den Bericht über die Aussprache wie folgt: Ehe ich mein gesamtes, alle Anklagen aufrecht erhaltendes Material vorlegte, machte ich dem Kollegen Königer den Vorwurf, daß er trotz Anbahnung eines friedlichen Ausgleichs, der auf seinen speziellen Wunsch hinausgeschoben wurde, trotzdem eine Verächtlichung brachte, die alles andere aber nur keine Aufklärung enthielt. Hieran unterbreitete ich die Nummer des „B. u. St.“ mit dem strittigen Berichte: Septemberteft, achter Jahrgang. Ich wies ihm nach, daß die technischen Artikel oft so veraltet wären, daß mir in meiner Eigenschaft als technischer Berichterstatter viel Schreibereien erwachsen. Desgleichen das Unhaltbare einiger technischer Notizen, die denjenigen Kollegen, welche derartige Notizblätter folgen — von Unzuträglichkeiten abgesehen — sehr großen Schaden bringen können. Ueberhaupt sei das ganze Verhalten der genannten Redaktion in der strittigen Angelegenheit höchst merkwürdig gewesen. Statt in sachlicher Weise zu berichtigen und meine Anklagen zu widerlegen, habe man erklärt, daß derartige Notizen nie im „B. u. St.“ gestanden hätten, und zum Ueberflusse den Kollegen Höhne angegriffen, der dieser technischen Angelegenheit völlig fern stand. Ich halte meinen Standpunkt im Prinzip voll und ganz aufrecht, bedauere nur, mich in einer Nummer des „B. u. St.“ vergriffen zu haben. Schuld daran trage die Unübersichtlichkeit der Titelumschläge. Kollege Königer habe darauf erklärt, daß er zwar alle Jahrgänge nachgesehen, den Jahrgang VIII aber unberücksichtigt gelassen habe, da die Maschinensejere erst später entstanden sei. (Sie unterzeichnete sich nur durch den Satz „Alexei Kees für Maschinensejere.“) Jetzt heißt es: „Neues für Maschinensejere.“ Das Verhalten der Artikelwerbe durch den ungeheuren Stoffandrang hervorgerufen. Was die Weltgenotizen anbelange, so habe er objektiv über alles berichtet. Er glaube damit der Gehilfenschaft nicht zu schaden. Kollege Clafer, der als Unparteiischer von der Versammlung beauftragt war, die Aussprache beizuwohnen, erklärte, diese Notizen und Artikel seien so einseitig, daß sie gar nicht bewiesen, und die Bismar nur tendenziös gehalten. Nicht eines jeden Buchdruckers wäre es, gegen solchen Standpunkt Front zu machen im Interesse der Organisation. Kollege Jopp verlas dann den im Novemberteft des „B. u. St.“ erschienenen Artikel, der

Inhalt desselben ging dahin, daß den Maschinensejereverein Sach- und Sachlichkeit abgesprochen wurde, sowie Jopp ungläubliche Verständnislosigkeit vorwirft. Gebasteter Unwille ging durch die von über 90 Kollegen besuchte Versammlung. Der Vorsitzende forderte den Kollegen Königer auf, die Beweise für diese Verdächtigungen zu erbringen. Es sei unfair, so einen Gegner zu behandeln, der aus rein ideellen Motiven nur seinem Stande dienen wolle. Er sei in erster Linie Verbandsmitglied, vertrete in der Berichterstattung nicht die Interessen der Maschinensejere allein, sondern die der Allgemeinheit. Redner verlas ferner die „Technischen Mitteilungen“, die besagen, daß die Mejerste höchst objektiv waren. Man habe das Gute gelobt, der Kritik aber da ihren Gang gelassen, wo sie herausgefordert wurde. Die Redaktion wolle in diesem Artikel sich als sachkundig aufspielen, habe aber ihre völlige Unkenntnis damit dokumentiert. Wenn der „B. u. St.“ nicht eine Form finde, um ihn zu rehabilitieren, so lehne er es künftig ab, mit ihm zu diskutieren. Entschuldigen könne er die Handlung des „B. u. St.“ insofern nur, indem der Artikel jedenfalls schon im Grunde gewesen wäre, ehe die Aussprache erfolgt sei. Kollege Königer erklärte nochmals, wodurch der Irrtum entstanden sei. Ich habe es fern gelegen, an der Objektivität sowie an der Ehrlichkeit der Gesinnung des Kollegen Jopp zu zweifeln. Er gebe auch zu, daß B. im guten Glauben, es sei das jüngste Septemberteft, die fraglichen Notizen besprochen habe. Königer hob hervor, daß diese Weltgenotizen nur aus den englischen Blättern aufgenommen würden, und er könne nicht einsehen, wodurch die Maschinensejere geschädigt würden. Mit hohen Leistungen würden doch wiederum hohe Löhne erzielt. Er würde eine Berichtigung bringen, wenn sich die Kollegen verlegt fühlten. Er sehe ein, daß Irrtümer vorgekommen seien. Hätte er die „Technischen Mitteilungen“ zu Gesicht bekommen, so hätte er anders handeln können. Die Kollegen Dück und Clafer sowie andere Redner verurteilten den jüngsten Aufsatz aufs schärfste. Sie warfen dem Kollegen Königer vor, daß er in den Versammlungen anders spreche, als er schreibe. Die Maschinensejere wüßten ihren Weg selbst zu finden; sie brauchten in gewerkschaftlicher Hinsicht einen Wegweiser vom „B. u. St.“ nicht. Man habe etwas aufgeschaut, was man gar nicht verantworten könne. Nachdem der Vorsitzende noch mitgeteilt, daß hervorragende Fachblätter um Austausch ihrer Organe gegen die „Technischen Mitteilungen“ gebeten hätten, somit Erfolg auf der ganzen Linie zu konstatieren wäre, wurde in der Tagesordnung fortgefahren. Hieran folgte eine anregende Debatte über Kontrolle und Arbeitszeit, die für die Teilnehmer der Versammlung sehr instruktiv war, jedoch vorerst noch keine Veröffentlichung erfahren kann. Die von der Zentralkommission übermittelten Tarifvorschläge wurden der Tarifkommission überwiesen, dieselbe wurde für diesen Zweck um fünf Mitglieder verstärkt. Aufgenommen wurden sechs Kollegen. Als Versammlungsort wurde das Restaurant Augustin, Oranienstraße 103, bis auf weiteres gewählt. Nach der Versammlung fand ein geselliges Beisammensein mit Damen statt. Musikalische und andere Vorträge hielten die Mitglieder in regem Humor bis zum frühen Morgen beisammen. Allen Teilnehmern, die für diesen Abend ihre Kräfte dem Vereine zur Verfügung stellten, sei an dieser Stelle bestens gedankt.

Berlin. In Nr. 144 des „Corr.“ wird in dem Berliner Versammlungsberichte berichtet, daß in der Hausdruckerei der Schriftgießerei H. Berthold (N.-O.) Berlin ein Kollege eine Teuerungszulage von 1 Mk. erhalten habe und die übrigen Kollegen über 30 Mk. entlohn würden. Diese Berichtigung müssen wir leider nochmals berichtigen. Teuerungszulage hat überhaupt kein Kollege erhalten. Die Firma hat wohl den Beschluß der Berliner Prinzipale (verheirateten, zum Minimum stehenden Kollegen eine Zulage zu gewähren) akzeptiert, da solche aber nicht vorhanden, konnte die Firma diesen Beschließen um so mehr zustimmen. Ferner wird in dem betreffenden Berichte die uns gänzlich neue Mitteilung gemacht, daß die übrigen Kollegen mit über 30 Mk. entlohn würden. Dies ist nicht der Fall. 50 Proz. der Sezerkollegen werden unter 30 Mk. entlohn. Auch werden vom Nachweise verlangte Abzidenzsejere zum Staffeltarif entlohn.

Gelsenkirchen. Die am 10. Dezember abgehaltene Generalversammlung war von 53 Mitgliedern besucht und behandelte der Vorsitzende Pappe in Unbetragt der Wichtigkeit derselben den schwachen Besuch der Versammlung. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten gab der Vorsitzende einen kurzen Bericht über das verflossene Vereinsjahr. Hierauf berichtete Kollege Weymar über den Stand der Bibliothek. Sodann schritt man zur Vorstandswahl. Der bisherige Vorsitzende Pappe und der Schriftführer lehnten eine Wiederwahl entschieden ab. Nach Erledigung des Punktes „Verschiedenes“ wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

r. Heilbronn a. N. (Außerordentliche Generalversammlung am 2. Dezember.) Durch die Wahl unseres langjährigen Vorsitzenden Klein zum zweiten Verwalter des Bauvereins Württemberg sowie infolge Berufswechsels des bisherigen Kassierers machte sich eine Außerordentliche Generalversammlung notwendig. Dieselbe war von 112 Kollegen besucht. Aus dem Rechnungsbuch wurde zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl sich wiederum vermehrt hat, und zwar von 160 auf 180. Die Kassenverhältnisse sind befriedigend. Tarifliche Streitigkeiten sind außer dem bereits erwähnten Falle bei der Firma Krümer & Schell nicht zu verzeichnen. Letzterer wurde durch das musterghilftige und einmütige Vorgehen des betreffenden Personals zu unserer Zufriedenheit erledigt. Ähnlich wie in anderen Mitgliedschaften soll die Vertretung der einzelnen Offizinen in der Versammlung festgelegt werden, was wesentlich zur Hebung des Besuches derselben beitragen werde. Eine längere Debatte entspann sich bei dem Punkte „Anstellung eines Arbeiterssekretärs“; es wurde hierbei die größtmögliche Vorsicht seitens einzelner Kollegen empfohlen, da keinerlei Gewähr zur Deckung der Unkosten vorhanden sei. Es wurde dies auch in einer entsprechenden Resolution zum Ausdruck gebracht. Weiter wurde noch beschlossen, an den hiesigen Prinzipalverein ein Schreiben zu lassen mit der Bitte um eine Teuerungszulage, was hoffentlich von Erfolg sein wird. Unter „Verschiedenes“ dankte der bisherige Ausschuss für das ihm bisher entgegengebrachte Vertrauen, gleichzeitig den Wunsch damit verknüpfend, auch die neuergewählten Kollegen durch stetigen Versammlungsbuch zu unterstützen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde hierauf die Versammlung geschlossen.

A. Ingolstadt a. D. Der hiesige Ortsverein hielt am 9. Dezember seine Generalversammlung ab, welche von 16 Kollegen besucht war. Nach Begrüßung der Mitglieder seitens des Vertrauensmannes Pfeiffer gab derselbe einen kurzen Bericht auf das abgelaufene erste Vereinsjahr. Nach Verlesung der Protokolle erstattete der Kassierer Fehring den Jahresbericht. Bei der darauffolgenden Neuwahl wurde der jetzige Ausschuss einstimmig wiedergewählt. Bei „Anträge und Sonstiges“ wurde der Ortsvereinsbeitrag, welcher bisher 5 Pf. betrug, auf 10 Pf. erhöht. Der „Corr.“, welcher seither in fünf Exemplaren auf Kosten des Ortsvereins gehalten wurde, wird ab Neujahr um drei vermehrt. Nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten schloß der Vertrauensmann mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung. Das verflossene erste Vereinsjahr ist im großen und ganzen ein gutes zu nennen. Die tariflichen Verhältnisse am hiesigen Orte sind zufriedenstellend. 19 Verbandsmitgliedern stehen vier Nichtmitglieder gegenüber. Der Versammlungsbuch wurde durchwegs ein reger. Während die Versammlungen in der ersten Zeit ziemlich stümpflich verliefen, nahmen dieselben in letzter Zeit einen friedlichen Charakter an und ist nun zu hoffen, daß der derzeitige kollegiale Sinn unter den hiesigen Mitgliedern auch dauernd anhält und dieselben die Devise im Auge behalten: Nur Einigkeit macht stark!

Ludwigshafen a. Nh. In Gemeinschaft mit dem Bezirksvereine Mannheim hat es auch der hiesige Bezirksverein unternommen, bei den Prinzipalen zwecks Gewährung von Teuerungszulagen vorstellig zu werden. Dieses Vorgehen war um so berechtigter, als auch ein großer Teil der Prinzipale die Notwendigkeit einer derartigen Zulage anerkennen oder aber einer solchen sympathisch gegenüberstehen. Auch verschiedene in den Bezirken erscheinende Zeitungen ohne Parteiuferstand hatten ein auf Gewährung von Teuerungszulagen hinielendes Vorgehen als berechtigt anerkannt und die freiwillige Gewährung einer solchen allen Arbeitgebern ans Herz gelegt. Wenn nun auch tropallem die Gehilfenschaft sich keinen großen Hoffnungen auf Erfolg hingab, so blieb derselbe doch bedeutend hinter den gesetzten Erwartungen zurück. Bei Vorstelligwerden der einzelnen Personale, dem ein begründendes Zirkular vorausging, erklärten die Prinzipale, daß sich der neugegründete Bezirksverein Mannheim-Ludwigshafen (Deutscher Buchdruckerverein) dieser Frage angenommen und in seiner nächsten Versammlung hierzu Stellung nehmen werde. Und wie lautet nun der Beschluß dieser Versammlung? Eine angenommene Resolution besagt, daß es dem guten Willen der einzelnen Prinzipale überlassen bleibt, den bei ihnen zum Minimum beschäffigten verheirateten Gehilfen auf die Dauer von vorläufig drei Monaten pro Monat 3 bis 4 Mk. zu gewähren, die am Schlusse jeden Monats zur Auszahlung gelangen. Doch gibt es auch hier Prinzipale, die für ihre mit dem allgemeinen Teuerungsverhältnissen ringenden Gehilfen noch ein Herz haben. So gewährt die Firma Gerich & Co. ihrem gesamten technischen Personale ab 1. Januar eine monatliche Zulage von 3 Mk., die Firma

Kojes Huber ab 1. Januar wöchentlich 1 Mk. und bei der Firma Jul. Waldkirch & Co. erhielten am letzten Samstag die verheirateten Gehilfen 15 Mk. ausgezahlt neben allgemeiner Lohnzulage. Hoffen wir, daß auch die übrigen Firmen sich über den Beschluß des Prinzipalvereins hinwegsetzen und ihren Personale ohne Unterschied die dringend nötige Zulage nicht verjagen werden.

Dierdorf. Die am 10. Dezember abgehaltene Monatsversammlung hatte sich trotz der wichtigen Tagesordnung nur eines recht spärlichen Besuches zu erfreuen. Eine sehr ausgiebige Debatte zeitigte der Bericht der Kartelldelegierten. In der letzten Sitzung des hiesigen Gewerkschaftskartells war nämlich die Frage aufgeworfen, ob ein Kartelldelegierter Mitarbeiter einer bürgerlichen Zeitung sein dürfe. Kollege Gille, um den es sich in diesem Falle handelt, hatte von seinem Chef das Anerbieten erhalten, für die hietorts erscheinende „Fle-zeitung“ humoristische Feuilletons zu liefern. Da Kollege Gille in solchen Artikeln seine Schädigung der Gewerkschaftsprinzipien erblicken konnte, nahm er das Anerbieten seines Chefs an. Es entspann sich darob im Gewerkschaftskartell von gewisser Seite aus ein Sturm der Entrüstung, so daß der Beschuldigte in seiner Eigenschaft als Kartelldelegierter in mancher Beziehung etwas deutlicher werden mußte, um es diesen Gewerkschaftlern planfibel zu machen, daß er (Gille) diesen Posten nicht etwa übernommen habe, um der sozialdemokratischen Partei entgegenzuarbeiten. Kollege Gille brachte dann noch in drastischer Weise zum Ausdruck, daß er sich erst dann dem bürgerlichen Blatte zur Verfügung gestellt habe, nachdem man seine Einwendungen auf sozialdemokratische Blätter niemals aufgenommen habe. Trotz all dieser aufständigen Ausführungen vertrat man im hiesigen Gewerkschaftskartell dennoch die Meinung, daß ein Gewerkschaftler die Pflicht habe, einzig und allein für die Partei tätig zu sein. Ja, man scheute sich nicht, den Kartelldelegierten einzureden, daß in den einzelnen Organisationen in erster Linie die Parteipolitik in den Vordergrund gerückt werden müsse und die Gewerkschaftsarbeit erst in zweiter Linie in Betracht käme. Da wir Buchdrucker aber als Gewerkschaftler auf einem völlig neutralen Boden stehen, so war Kollege Gille als Delegierter der Buchdrucker und auch die Versammlung der Meinung, daß obige Angelegenheit das Kartell nichts angehe. In der darauffolgenden Vorstandswahl wurde der alte Vorstand bis auf zwei neu gewählte Revisoren wiedergewählt. Ferner fand eine Ergänzungswahl für die bisherigen Kartelldelegierten statt. Unter „Verschiedenes“ wurde noch das Gebahren eines Druckerkollegen aufs schärfste gegeißelt; dieser brachte es fertig, sich förmlich in den Ueberirunden zu drängen und dann noch obenbrennend möglichst viel Ausschritte mit nach Hause zu nehmen. Wegen dieses Sünden soll, falls er sein unkollegiales Verhalten nicht aus eigenem Antriebe einstellt, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vorgegangen werden. — Für die Kollegen im Gau Nn der Saale dürfte noch die Mitteilung von Interesse sein, daß Kollege Zappe am 25. Januar 1906 sein 25jähriges Verbandsjubiläum feiert. Der hiesige Ortsverein veranstaltet aus diesem Anlasse am 27. Januar einen Kommerz mit Damen, um die Verdienste des Jubilars für die Gewinnung neuer Mitglieder im Bezirke Halberstadt sowie der Aufklärungsarbeit der neuergewonnenen Kollegen über die Zwecke und Ziele des Verbandes in rechter Weise würdigen zu können.

Bieren. In der am 10. Dezember abgehaltenen Generalversammlung des Ortsvereins „Typographia“, welche ziemlich gut besucht war, wurden der bisherige Vorsitzende Wilh. Wolfsofer und der Kassierer Pet. Baumann einstimmig wiedergewählt. Unter „Mittelungen“ wurde bekannt gegeben, daß die Firma J. H. Meyer den Tarif schriftlich anerkannt habe. Dies wurde von allen Kollegen freudig begrüßt, um so mehr, da seit langer Zeit Verhandlungen schwebten und an eine gütliche Erledigung fast nicht zu denken war. Endlich hat sich die Firma eines Besseren besonnen und dadurch ein Vorgehen überflüssig gemacht. Unsern verehrten Bezirksvorsitzenden Murmann-Krefeld für seine Bemühungen an dieser Stelle unsern aufrichtigen Dank. Daraufhin hat einige Tage später die Firma Pet. Michael Stofjes, welche den Tarif zwar schon eingeführt, nun auch schriftlich bestätigt. Sodann sind alle vier Buchdruckereien am Orte der Tarifgemeinschaft angeschlossen. Mit Ausnahme von drei Gehilfen bei der Firma J. H. Meyer und einem Gehilfen bei Zehewissen & Florig gehören alle Bierener Kollegen dem Verbands an. Wenn man bedenkt, daß vor fünf Jahren hier hiesiger Kollege organisiert war und es schier unmöglich schien, hier festen Fuß zu fassen, so ist es der unermüdblichen Agitation einzelner Kollegen wie auch dem Zusammenhalten aller Verbandsmitglieder zu verdanken, daß den unhaltbaren Zuständen ein Ende bereitet wurde. Wägen deshalb alle Kollegen an dem Ertrügnen mit Energie festhalten und es zu vervollkommen suchen.

Wittenberg. Fleischnot ist nicht — Teuerungszulage gibt es nicht! Unser an die hiesigen Prinzipale gerichtetes Schreiben betreffs Erlangung einer Teuerungszulage hatte einen negativen Erfolg. Im allgemeinen wurden wir auf die nächsten Tarifverbesserungen verwiesen.

1. Bezirk Worms. In der am 9. Dezember abgehaltenen Bezirksversammlung wurden vier Kollegen in den Verband aufgenommen. Nimmehar hat der Mitgliedsverband die Zahl 50 überschritten und stehen in sämtlichen Druckereien (bis auf eine) Verbandsmitglieder. Unter „Mittelungen“ machte der Vorsitzende Helze Verschiedenes bekannt, unter anderem, daß die Weihnachts-

feier der Graphische Klub übernimmt. Unter „Tarifliches“ wurde erwähnt, daß die bis dato noch bestehenden kleinen Mißstände noch vor der nächstjährigen Tarifrevision zu beseitigen sind und wurde besonders das in manchen Druckereien noch herrschende Ueberirundenwesen in den grellsten Farben vor Augen geführt und auch moniert, daß die bundesrätlichen Bestimmungen noch sehr viel betreffs ihrer Durchföhrung zu wünschen übrig lassen. Des weitern wurde beschlossen, nach Neujahr eine Agitationstour nach dem zu unserm Bezirke gehörigen Osthofen zu unternehmen. Die Versammlung war von der Hälfte der Mitglieder besucht.

Grundschau.

Die verschiedenen Vereine, Mitgliedschaften und Inzerenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Nr. 149 des „Corr.“ — am 28. Dezember erscheinend — der Weihnachtsfeiertage wegen schon Sonnabend den 23. Dezember redaktionell abgeschlossen wird, weshalb alle für die Nr. 149 bestimmten Publikationen und Inzerate bis spätestens nächsten Sonnabend mittag in unseren Händen sein müssen.

Eine einmalige Teuerungszulage im Gesamtbetrage von 1600 Mk. gewährt der Verlag der in Graubenz erscheinenden Tageszeitung „Der Gesellige“ allen setzten im Wochenlohn stehenden männlichen und weiblichen Beschäftigten.

Wir konnten schon einigemal melden, daß die Bekämpfung der Lehrlingszucht auch bei unseren Prinzipalen mehr Unterstützung findet. Neulich ist nun auf einer Versammlung des Bezirks II des Deutschen Buchdruckervereins ebenfalls beschlossen worden, in den Tageszeitungen durch Anzeigen die Eltern und Vormünder zu warnen, die ihrer Obhut unterstehenden Knaben Nichttarifdruckereien als Lehrlinge zuzuföhren.

Völlige Geschäftsruhe während der diesmaligen Weihnachtsstage werden von größeren Tageszeitungen nach einer Mitteilung des „Zeitungerverlag“ eintreten lassen: „Kölnische Zeitung“, „Kölnische Volkszeitung“, „Frankfurter Zeitung“ und „Rheinisch-Westfälische Zeitung“.

Einen spießbürgerlichen Anzeigenboykott muß das „Dankebrüder Kreisblatt“ über sich ergehen lassen. Wie die Geschäftsinhaber in einem ganzzeitigen Inzerate in einem andern dortigen Blatte erklären, sind sie über das Kreisblatt so erbost, daß sie demselben wegen der Aufnahme von vielen Anzeigen aus Osnabrück die ibrigen entziehen. O heilige Einfall!

Einen nicht alltäglichen Preßprozeß gab es in Baden. Fast sämtliche Herausgeber von Amtsblättern hatten gegen den Redakteur des „Bonndorfer Volksblattes“ Beleidigungsklage angestrengt. Genanntes Blatt hatte nämlich nach der Reichstagswahl im zweiten badischen Wahlkreise geschrieben: „Diese Amtsverständiger großen und kleinen Stiles liegen das Volk an, daß es eine Schande ist, und in vergangenen Zeiten haben sie das Volk stets irreföhrt. Wahrlich, es ist die höchste Zeit, daß diese Lügenpresse überall zurückgedrängt wird, sollen unsere volkswirtschaftlichen Interessen einer Besserung entgegengeföhrt werden.“ Es kam trotz alledem zu einem Vergleich (100 Mk. Buße), der Angeklagte übernahm auch sämtliche Kosten des Verfahrens.

Eine Urteilskorrektur, die mausbleiblich war, nahm die Strafkammer in Hanau an dem Erkenntnis des Schöffengerichtes in Bergen vor, welches seinerzeit den Chefredakteur der „Kleinen Presse“ wegen der an der Jagdausübung eines Fabrikdirektors geübten Kritik zu nicht weniger als drei Monaten Gefängnis verurteilte. Diese Strafe wurde nämlich aufgehoben und auf 1000 Mark Geldstrafe erkannt. Man muß auch dieses Strafmaß als aufsergewöhnlich hoch bezeichnen.

Vorstrafen eines Redakteurs wegen Preßbeleidigung fallen nicht erdwärden ins Gewicht, auf diesen vernünftigen Standpunkt stellte sich kürzlich die Strafkammer in Frankfurt a. M.; bei der exponierten Stellung eines Redakteurs könne ihn öfters eine solche Strafe treffen. Wir vermögen uns bis jetzt nur entsinnen, daß die Heilbronner Strafkammer eben so vernünftige Ansichten entwickelte. Somit ist immer die gegenteilige Annahme den Preßjündern gegenüber angewandt; ja man ist sogar schon so weit gegangen, dem betreffenden Blatte die erkannten Strafen anzutreiben, so daß bei einem Wechsel des verantwortlichen Zeichnenden Redakteurs der Nachmann eine liebliche Erbschaft antreten konnte.

Einen landesgesetzlichen Eingriff in die Preßfreiheit stellt eine kürzlich vom sächsischen Oberlandesgerichte gefällte Entscheidung dar. Die „Volkszeitung für das Wuldenthal“ hatte anlässlich des Schützenfestes in Regau einen Hinweis gebracht, in welchen Lokale die Arbeiter verköhren möchten und in welchen Wirtschaften ihr Blatt ausliegt. Wegen dieser Veröffentlichung der Lokalliste erhielt der verantwortliche Schriftleiter des genannten Blattes einen Strafbefehl von 10 Mk., weil er nachstehende Bekanntmachung des Stadtrates zu Regau übertreten habe: „Derjenige, der den Gewerbetriebe eines andern dadurch zu föhren oder zu beeinträchtigen unternimmt, daß er öffentlich durch Worte oder durch Anschlag oder in anderer Weise dazu auffordert, aus einem bestimmten Geschäftsbetriebe bzw. in einem solchen keine Waren oder sonstige Leistungen zu entnehmen, oder in einem bestimmten Geschäftsbetriebe nicht zu verköhren, wird,

sofern nicht eine Bestrafung nach § 360 Ziffer 11 des Reichsstrafgesetzbuches einzutreten hat, mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft". Die beiden Verordnungen betreffen diesen Strafbescheid. Das Oberlandesgericht konnte auch nicht finden, daß diese Polizeiverordnung gegen Reichsgesetze verstoße, indem sie über dieselben hinausgehe, und verwarf deshalb die eingelegte Revision. Aber sowohl der § 360 Ziffer 1 des Reichsstrafgesetzbuches als auch der § 1 des Preßgesetzes stehen dieser Polizeiverordnung entgegen, nur auf eine Verletzung dieser Gesetzesbestimmungen konnte sich die Anklage eventuell stützen. Die Polizeiverordnung des Regauer Stadtrates ist in ihrer Meinung nach ungesetzlich.

Die Eingabe der letzten Konferenz der rheinisch-westfälischen Bergleute, welche von dem preussischen Ministerpräsidenten und dem Handelsminister dem Oberbergamte Dortmund zur Erledigung überwiesen war, worüber die Leser des „Corr.“ schon durch die Gewerkschaftsübersicht in Nr. 144 unterrichtet wurden, ist von dieser Stelle abgelehnt worden. Das wird die Erregung der Bergleute natürlich nicht befähigen.

Starker Tabak ist jedenfalls die Tatsache, daß in der industriereichen Stadt Klauen ein Gewerbetreibender im Nebenamte Geschäftsführer des Fabrikantenvereins der Stickerei- und Spitzenindustrie ist, die in Klauen dominiert und in der demzufolge die Mehrzahl der Klagen vor dem Gewerbegerichte spielen. Eine Eingabe des Gewerkschaftsartikels, welche den großen Mißstand beseitigen will, daß der Geschäftsführer der Fabrikanten in solchen Klagenfällen zu Gericht sitzen soll, ist nun gar von dem Stadtrate in Klauen abschlägig beschieden worden. Die vorgelegte Behörde muß diesem wohl einzig dastehenden Falle so schnell als möglich ein Ende machen, denn da hört doch wahrhaftig der Gurkenhandel auf.

Einen gründlichen Hefeinfall mit einem Arbeitswilligen erlebte der Schuhfabrikant Heymann in Jüterburg, bei dem zehn Wochen lang gestreift wurde. Während des Ausstandes verlor er ein Streikender einen Hausverweiser in dessen Wohnung zu befehlen. Schließlich rief er im Innern: „Wenn das in vierzehn Tagen nicht anders wird, schlage ich alle Streikbrecher tot“. Eine scheinbar fürchterliche, aber nichts weniger als ernste Drohung. Aber der Streikbrecher berichtete den Vorgang dem Fabrikanten Heymann, der davon der Staatsanwaltschaft Anzeige machte, und die Folge davon war die Verurteilung des Streikenden zu der überhöhten harten Strafe von drei Monaten Gefängnis. Während und nach dem Streik vernichtete Heymann fortgesetzt Schuhe und Stiefel ohne daß der Spitzbube abgefaßt werden konnte. Der Streikbrecher denunzierte beim Werkmeister einen älteren Arbeiter, an dessen Gehirnschlag er nicht zu zweifeln war. Der Meister sollte auf diesen aufpassen, der nehme Schuhe mit nach Hause. Bald waren wieder Schuhe verschwunden. Nun schickte der Meister einen Lehrling in die Wohnung der Frau des Streikbrechers und ließ sagen: „Ihr Mann schickt nach den Schuhen, die er gern mitgebracht hat“. Die arglose Frau ging in die Falle und gab die Schuhe ohne weiteres heraus. Der Fabrikant war erstaunt, daß ihn sein geliebter Arbeitswilliger hintergangen. Er nahm die Hilfe der Polizei in Anspruch und ließ eine Hausdurchsuchung abhalten, wobei 72 Paar Schuhe, 20 Paar Reiten, eine Kiste mit Brandstoffen und verschiedene Futaten gefunden wurden. Monsieur Streikbrecher betrieb also einen schwindehaften Handel mit gestohlenen Schuhwaren. Der Spitzbube ist verhaftet worden; die Voruntersuchung ergab, daß er schon wegen Diebstahls mit Judasfaden verurteilt ist.

In Sachsen haben am Sonnabend und Sonntag voriger Woche wiederum Wahlrechtsdemonstrationen stattgefunden, soweit diese Versammlungen nicht von vornherein verboten wurden, wie z. B. in Leipzig unter Hinweis auf die Vorgänge bei den Demonstrationen in Dresden und Chemnitz am 3. Dezember. In Chemnitz ist es auch diesmal zu einigen tumultuariellen Szenen gekommen, die keinen jedoch ernstern Charakter trugen. Anders dagegen in Dresden. Was in der sächsischen Residenz in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag vor sich gegangen, ist nur eine Bestätigung der im „Corr.“ schon so häufig ausgesprochenen Ansicht, daß die Strafe in Deutschland nicht das geeignete Operationsfeld ist, weder bei dem Kampfe um das allgemeine Wahlrecht, noch beim politischen Massenstreik oder richtiger dem Generallstreik schlechthin. Sieben Versammlungen fanden am Sonnabend statt, um gegen die Haltung der Regierung in der Wahlrechtsfrage und ihre Erklärungen im Landtage anlässlich der Interpellation Goldstein (Soz.) zu protestieren. Es war die Parole ausgegeben worden, daß keine Straßendemonstrationen stattfinden sollten. Die Besucher von fünf Versammlungen bewahrten die Disziplin und gestreuten sich nach Beendigung der Versammlung. Die Teilnehmer von zwei kehrten sich aber nicht an die ausgegebene Ordre, sondern unternahmen den Versuch, unter Abführung von Arbeiterleibern zu der Wohnung des Ministers v. Meißel zu ziehen. Die stark aufgebotene Gendarmarie sperrte an bestimmten Punkten die Zugänge ab. Wie das unausbleiblich, war es im gegebenen Augenblicke den in den vorderen Reihen Marschierenden gar nicht möglich, zurückzuziehen, weil von hinten nachgedrängt wurde. Daß die Dresdener Gendarmarie überhaupt aus einem andern Folge ist als die vernünftiger auftretende Leipziger Polizei, haben wir schon in Nr. 141 ausgeführt. Diesmal waren die Anweisungen jedenfalls noch schärfer ergangen; diesmal haben aber auch die Demonstranten mit Veranlassung gegeben, daß fester zugegriffen wurde, denn

auf die Gendarmen wurden an einer Stelle gleich bei ihrem Erscheinen drei Schüsse abgegeben. Ein Gendarm soll davon nicht unerheblich im Gesicht verletzt worden sein. Daß aus der Masse an einer Stelle auf die Gendarmen geschossen worden ist, diese Ausnahme lassen auch die Berichte der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ wie der „Leipziger Volkszeitung“ offen durch Verweilung auf den amtlichen Bericht, der extra betont, daß seitens der Gendarmarie von der Schußwaffe kein Gebrauch gemacht wurde. Bis zur dritten Morgenstunde dauerten die Zusammenkünfte und Krawalle. 18 Personen sind verwundet worden, zum Teile so, daß sie in den Krankenhäusern verbleiben. Von den 20 Verhafteten sind 14 dem Gerichte übergeben. Wir wollen noch an einigen Auslassungen der „Sächs. Arbeiterzeitung“ zeigen, daß die so gefährliche Situation, daß die Führer zum Teile die Herrschaft über die Masse vollständig verloren — ein Moment, welches bei solchen Angelegenheiten nur zu leicht gegeben ist, daher auch die große Verantwortlichkeit der führenden Personen — in Dresden leider zur Tatsache geworden ist. Das Dresdener Parteiblatt schreibt nämlich u. a.: „In fünf von den sieben gewaltigen, überfüllten Versammlungen ist die Parole strikt befolgt worden. In zweien war die Erbitte rung stärker als die Disziplin. Der Woll schäumte über, die Masse ballte sich zusammen zur Demonstration. Es wurde besser gewesen, es wäre nicht geschehen. . . . Wir sprechen von den Demonstrationen. Die Scharen, die sich später auf dem Altmarkte und dem Postplatze sammelten und die Polizeibeamten neckten und reizten, gehen uns nichts an. Das sind Ansammlungen, die lediglich durch die Ketten der Gendarmen entzündet, Aufsammlungen von Neugierigen und Radaumachern, wie sie bei jedem beliebigen Anlasse entstehen. . . . Ist einmal die Parole ausgegeben: Niemand auf die Straße! dann muß auch alles getan werden, die Straßenkündigungen zu verhindern. Jedenfalls dürfen wir es nicht im Zufalle überlassen, ob einige Hundert Personen auf eigene Hand Demonstrationen machen. Wir müssen vielmehr damit rechnen, daß sich dem Hundert höchst zweifelhafte Elemente anschließen, für deren Taten wir verantwortlich gemacht werden. Das muß man mit allen Mitteln zu verhindern suchen, die uns zu Gebote stehen. Jedenfalls muß den Massen klar gemacht werden, daß Disziplin in solchen Tagen nötiger ist als zu anderen Zeiten“. Und die „Leipziger Volkszeitung“ läßt sich in diesem Betrach daselbe von ihrem Berichterstatter schreiben: „Verschwiegen darf nicht werden, daß sich unter dem Publikum viel zweifelhafte Elemente befanden, die nur mitgingen, um lärmern zu können. Später schienen diese Elemente sogar in der Mehrheit zu sein. Jedenfalls haben alle Demonstranten der von der Parteileitung ausgegebenen Parole zuwidergehandelt. Sie waren auch nicht zum Fortgehen zu bewegen, als sie von einem Genossen aufgefordert wurden, sich nach Hause zu begeben, weil so die Parole laute“. Der Straßendemonstrationen veranlaßt, muß aber wohl oder übel mit diesen zweifelhaften Elementen rechnen, die ihm trotz aller berechtigten Abwehr doch an den Nachschüssen hängen bleiben. Das Endresultat von solchen Aktionen ist bei unseren deutschen Verhältnissen daher nur, daß die Reaktion noch mehr gestärkt wird. Der sorgfältige Vergleich mit der Revolution in Rußland ist nicht nur Wahnsinn, sondern schlimmer. Wenn jetzt verlautet, die sächsische Regierung habe vertraulich erklärt, sie werde der Zweiten Kammer noch in dieser Tagung eine Wahlrechtsvorlage zugehen lassen, so kann man sicher heute schon sagen, daß diese den Forderungen des Volkes nicht entsprechen wird. Es läßt sich aber auch voraussehen, daß bei einer Wiederholung der Dresdener Vorgänge vom 17. Dezember nicht nur dieser ausgeprophete Vorfall unterbleibt, desto besser aber die sächsischen Reaktionen auf ihre Rechnung kommen werden.

Die Zustände in Rußland deuten darauf hin, daß die revolutionären leitenden Elemente eine Erholungsphase haben eintreten lassen, um den bis Mitte Januar hinausgehobenen allgemeinen Generallstreik mit größerer Kraft beginnen zu können. Die von einer gewissen Erriarkung der Regierung zeugende Verhaftung des Präsidenten sowie zweier Mitglieder des Zentralkomitees des Verbandes der Verbände und deren Unterbringung in die sichere Petersburger Festung ist nämlich nicht, wie vielfach gewünscht, mit einem sofortigen Generallstreik beantwortet worden. Es gärt zwar noch riesig, in den Eßreprovinzen herrscht sogar die vollste Anarchie, auch die Soldatenmentereien werden häufiger und umfangreicher — besonders in der ostasiatischen Armee —, aber von einer allgemeinen Generallstreikstimmung zeugen diese Vorgänge wie überhaupt die sonstigen Wahrnehmungen nicht. Es sind mehrfach Verhaftungen von Arbeiterführern vorgenommen, z. B. die des aus 30 Personen bestehenden Arbeiterdeputiertenrates in Petersburg, auch verschiedentlich Verhaftungsaufhebungen erfolgt. Ferner ist ein Streikgesetz erlassen worden, das wohl wirtschaftliche Zustände zuläßt, politische aber verbietet, den Staatsbeamten überhaupt jede Beteiligung an einem Streik untersagt. Außerdem sind provisorische Verordnungen für die periodische Presse ergangen. Die allgemeine und besondere Präventivzensur für periodisch erscheinende Publikationen, Zeichnungen und Holzschritte wird abgeschafft; ausgenommen sind die Publikationen, welche auf dem Lande erscheinen. Administrative Maßregelungen und Bestrafungen für periodisch erscheinende Publikationen wurden ebenfalls aufgehoben. Die Verantwortlichkeit für Preßvergehen wird lediglich durch die Gerichtshöfe festgestellt. Das Recht des Ministers des Innern, die Veröffentlichung oder Besprechung von Fragen, die

die Regierung betreffen, zu verbieten, wurde annulliert. Die angeordneten Strafen bewegen sich zwischen einer Geldstrafe von 300 Rubel und Gefängnisstrafe oder Deportation. Sechs Blätter, welche das zur Steuerverweigerung auffordernde Manifest des Arbeiterdeputiertenrates veröffentlichten, wurden bis zur gerichtlichen Entscheidung sistiert und ihre Redakteure verhaftet. Nun ist es ja richtig, daß die russische Regierung mit all diesen Gesetzen, Erlassen und Verfügungen rein gar nichts ausrichten kann, wenn sie nicht Herr der Situation wird. Das ist sie aber im Augenblicke nichts weniger, denn auch die Reaktion erhebt schon wieder drohend ihr Haupt. Die Bourgeoisie hat sich zu einem beträchtlichen Teile von der revolutionären Bewegung abgewandt, auch der Schriftsteller Struve hat eine Schweinung nach rechts vorgenommen, und über den in Genf sich aufhaltenden Priester Gapon lasen wir in einem Parteiblatt Schmähungen, die sich einfach gewaschen hatten.

Wie in England, so finden jetzt auch in Norwegen Straßendemonstrationen der Arbeitslosen statt. In Christiania durchzogen 1200 Arbeitslose unter Vortragung einer Fahne mit der Aufschrift: „Schafft uns Arbeit und Brot! Wir können nicht länger warten, denn Tausende von Kindern werden Hungers sterben“, die Straßen, zogen vor das Storting, trugen dessen Präsidenten sowie später auch dem neuen Könige ihr Anliegen vor. Hauptsächlich bezieht sich das norwegische Parlament mit dem von den Arbeitslosen unterbreiteten Antrage auf Schaffung von Arbeitsgelegenheit nun ebenso wie bei der Königswahl.

Einen Hilfskassenkongress berufen zum 16. Januar nach Berlin der Verband freier Hilfskassen, der Krankentassenverband (Eis Dresden) und die vereinigten Hilfskassen von Hamburg-Altona, um zu dem neuen Gesetzentwurf über die Hilfskassen Stellung zu nehmen.

Der Streik der Schleppler und Pferdretreiber auf der Windahlsbank bei Annen ist nach achtstägiger Dauer beendet worden, nachdem den Arbeitern Bessprechungen gemacht wurden.

In Belsen von Charleroi streiken etwa 1000 Bergleute. — Die Ostraktion der österreichischen Eisenbahner an der Südbahn wurde aufgehoben, die Gesellschaft hat sich mit ihren Angehörten über deren Forderungen geeinigt. Bei der Nordbahn ist der gleiche Ausgang so gut wie sicher.

Griefkassen.

A. Th. in Meiningen: Die betreffende Rettungsnummer war uns von auswärts zugegangen. Wir wollen die Sache auf sich beruhen lassen und nur konstatieren, daß sich wieder einmal Gutenbergsbündler zur Rettung des bedrohten Unternehmerinteresses hergegeben haben. Wir können deshalb dem Herrn Barnte es nachempfinden, wenn er öffentlich erklärt, daß sich der Gutenbergsbund, in einer für den Prinzipal nur angenehmen Art von dem Verbands unterrichtet. Sie haben wohl ebenfalls in Nr. 145 des „Corr.“ gelesen, wie diese Arbeiterorganisation als sichere Schutzgarde des Unternehmertums selbst von Nichtfachleuten (dem konservativen Vereine in Halle a. S.) gelobt wurde. — H. K. in Halberstadt: 2,05 Mk. — O. K. in Freiberg: 1,05 Mk. — H. in Mannheim: Besten Dank und Gegengruß. — O. K. in Hof: 3,30 Mk. — W. A. in Stuttgart: 3,30 Mk. — Schr. in Jzchoe: Das Jzuserat ist fünf Zeilen hoch und kostet 1,25 Mk., bitten also um Zusendung von noch 25 Pf. — g. in L.: Es können ja beide Punkte bei vasterer Gelegenheit in Ihren Berichten kritisieren. Von M. ist nichts eingegangen. — 107 R.: Wir hatten dies namentlich unter den heutigen Verhältnissen mit der Neutralität einer Gewerkschaft nicht vereinbar. — Nach Goslar: Haben mit Vergnügen die Karte des Herrn Marburg Hannover gelesen. Der junge Mann ist — jedenfalls insolge gegebenen Beispiels — etwas übergeknüpft. Wenn er schreibt: „Wir haben ihn Heim gelendet. Wir 2 Männchen“, so wird das jedenfalls in den Kreisen der hannoverschen Kollegen Estirne von Heiterkeit hervorgerufen. Im übrigen „revolutionären“ und „freien anarchoistischen Gruß!“ — J. S. in Schweidnitz: Solche Bekanntschaften können nur vom Bezirksvorstande erlassen werden. — W. in B.: Darüber läßt sich gar nichts Bestimmtes angeben, weil die hier und da genannten Zahlen untereinander bedeutend schwanken.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Camilloplatz 5, III.

Gesellenkirchen. Der Maschinenmeister Friedrich Westphal von Duedinsburg, zuletzt in Gesellenkirchen in Revolution, wird ersucht, seinen Verpflichtungen dem Klaffere gegenüber innerhalb 14 Tagen nachzukommen, andernfalls Ausschluss beantragt wird. Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, den Genannten hierauf aufmerksam zu machen resp. seine Adresse an Aug. Wurmes, Ringstraße 73, gelangen zu lassen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwerbungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Friedrich a. Rh. der Seher Wilhelm Mose, geb in Hohenhausen (Pfalz) 1855, ausgef. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — Feint. Bachert in Wiesbaden, Rheingauerstraße 3.

In Burg b. M. der Seher Robert Kugelmann, geb. in Eichenbarleben bei Magdeburg 1885, ausgel. in Magdeburg 1905; war schon Mitglied. — Magim. Steffenhagen, Beröster Chaussee 2, I.

In Kiel der Seher Heinrich Effelsgröth, geb. in Reumünster l. J. 1872, ausgel. das. 1891; war schon Mitglied. — Martin Prüter, Schauenburgerstraße 34, p.

In Birmajens die Seher 1. Heinrich Lippold, geb. in Birmajens 1888, ausgel. das. 1905; 2. Matth. König, geb. in Weidenthal b. Neustadt a. d. S. 1887, ausgel. in Neustadt a. d. S. 1905; 3. Joh. Brodichelm, geb. in Simbach a. Inn (Bayern) 1881, ausgel. in Haag (Oberbayern) 1899; 4. der Schweizerdegen Michael Ragin, geb. in Rheingönheim b. Ludwigshafen 1887,

ausgel. in Birmajens 1905; waren noch nicht Mitglieder. — Robert Böhm, Ringstraße 102.

In Suhl der Seher Emil Günftler, geb. in Goldlauter 1887, ausgel. in Suhl 1905; war noch nicht Mitglied. — L. Sänge in Erfurt, Moststraße 20.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Wie in früheren Jahren, so können auch diesmal wieder die Herren Reiseleiterverwalter denjenigen reisenden Kollegen, welche sich die Weihnachtsfeier an irgend einer Zwischenstation aufhalten gedenken, diese Tage bei der Zureise mit ausbezahlen. Jedoch ist hierbei zu beachten, daß dann, wenn die Reisetage bis einschließlich den 26. Dezember vergütet werden,

die Legitimation zur Weiterreise mit dem Datum des 27. Dezember versehen sein muß.

Zentralkommission der Stereotypen- und Galvanoplastiker Deutschlands.

Die sämtlichen Kollegen bereits bekannt ist, findet zu Ostern 1906 in Berlin der dritte Delegiertentag der Stereotypen- und Galvanoplastiker Deutschlands statt. Wir eruchen die Vorstände der zentralisierten Vereine, Maßnahmen zu treffen, daß uns sämtliche Anträge resp. Zuschriften bis spätestens 1. März 1906 zu Händen des Obmannes Teub, Berlin O II, Breitstraße 8/9, bestimmt zugehen. Alles Nähere durch Zirkular.

Als Geschäftsführer, Filialleiter, Stütze des Chefs

sucht ein tüchtiger Fachmann gesetzten Alters, der jahrelang auf dem Kontor einer großen Leipziger Buchdruckerei tätig ist

per 1./4. 06

selbständigen Wirkungskreis. Höchst solid, zuverlässig und geschäftsgewandt; im Setzmaschinen- und Rotationsdruckbetriebe, sowie Zeitungswesen wohl erfahren; in der Propaganda tüchtig und befähigt, reorganisierend zu wirken. — Leipzig bevorzugt. Königreich oder Provinz Sachsen nicht ausgeschlossen. Werte Off. unter B. 5000 an Rudolph Mosse, Leipzig, erbeten. [337]

2-3000 Mk. Einlage sichern jüngern gebild. Koll., Stenogr., redewandt, sofort angenehme Selbständigkeit an wissenschaftl. Untern. als Vortragsreisender. Werte Offerten unter T. 317 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Tücht. Stempelfeher möglichst sofort für dauernd gesucht. [296] M. Ed. Haas, Frankfurt a. M.

Typographmaschinenfeher sofort gesucht. Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an die **Wannheimer Versuchsdruckerei**. [327]

Tüchtiger Schreibschriftgießer für Berliner Handmaschinen zum als baldigen Eintritt gesucht. [323] Schriftgießerei P. Stempel, Altiengeleiße, Frankfurt a. M.

Suche einen tüchtigen Mann, der an der **Handziehmachine** selbständig arbeitet und den Guß einiger anderer Gießerei-Typen kann. Anfangs im Berechnen, bei Qualifikation vorzuziehen. Werte Offerten unter A. B. 386 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Verlag von Julius Mäser in Leipzig-R.
Mäasers Farblehre für Buch- und Stein-drucker. Das bedeutendste Werk auf diesem Gebiete. 5 Mk.
Der Faktor. Unentbehrlich für jeden Faktor. 4 Mk.
Das Ausschneiden der Formen. 1,50 Mk.
Illustrierte Enzyklopädie der graphischen Künste u. der verwandten Zweige. 10 Mk.
Der Titelsatz und seine Entwicklung bis zur Gegenwart. 1 Mk.
Lehrbuch für Schriftsetzer. 5 Mk.
Die Sprache der Kunst für den Buch-drucker. 2 Mk.
Der Tonplattenschnitt. Anleitung zum Tonplattenschneiden aller Art. 2 Mk.
100 humoristische Abziehbilder für Tonplatten in vier Größen. 50 Pf.
Moderne Vorlagen für Tonplattenschnitt. 5 Hefte mit prächtigen Mustern aller Art à 1 Mk.
Musterblätter verschiedener Jahrgänge der Typographischen Jahrbücher. In eleganter Mappe 3 Mk. [18]

!!Härtel-Biographie-Postkarte!!
Man verlange Muster nicht Briefen. Ver-terter hohen Rabatt. Weitere gef. gedruckte Neuheiten in nächster Zeit. [322]
Neujahrskarten für Buchdrucker zum Ausdrucken usw. **Karl Zinke, Leipzig-Stötterstr.**

Wer sich von dem Stande der deutschen Reklamekunst überzeugen will!
Wer sich über 300 der besten Satz- und Druckmuster verschaffen will!
Wer die jeweilig herrschende Mode im Buchdruckgewerbe studieren will!
Wer praktische Farblehre treiben, das Farbennischen gründlich lernen will!
Wer das Kalkulieren von Drucksachen aller Art kennen muss!
Wer sich für objektive Beurteilung der Schriftgießernovitäten interessiert!
Wer den Novitäten der Papierbranche Beachtung schenkt!
Wer Tonplattenschnitt einfacher wie komplizierter Art übt und liebt!
Der abonniere ungesäumt auf den neuen Jahrgang d. „Typographischen Jahrbücher“, welcher durch jede Buchhandlung bezogen, 6 Mk. pro Jahr oder 50 Pf. pro Heft kostet. Für später einlaufende Bestellungen kann ein Erhalt aller Kunstbeilagen nicht garantiert werden!

Stuttgarter graph. Versandhaus,
Theodor Leibius,
jetzt Rotebühlstrasse 49 b,
empfiehlt: Setzerblusen, Maschinenanzüge, Ahlen, Pinzetten, Schoron, Zurechtmasser, 5farb Bier- u. Weinzipfel, Kravattenknädeln, Broschen, Manschettenknöpfe, Bierkrüge, Pokale, Schnupftabaksdosen, Feuerzeuge. Illustr. Preisliste gratis u. franco.

Technikum für Buchdrucker
Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdruckerei-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Setzer oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gebil提高, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle, **Leipzig-R., Senefelder-Strasse 15.**

Weihnachten darf nicht fehlen!
Die Brosche mit Buchdruckerwappen, natürliche Grösse, in 14 Karät. Gold auf Silber (Double) 2,75 Mk., in Extra-Edel 10 Pf. mehr. Porto 20 Pf. [319]
Graphische Verlagsanstalt P. Goldschmidt, Halle a. S.
Königstr. 58 (nur 10 Min. vom Hauptbahnhof). Graphischer Anzeiger gratis und franco.

Deutscher Arbeiter-Stenographenbund.
Jungen, fleißigen Setzern ist Gelegenheit geboten, ihr Wissen zu bereichern und zu vertiefen vermittelt unsere kostenfreien Briefkurse. Unterrichts-Interessenten wollen unter Beifügung ihres Portos ihre Adresse richten an **A. Grimm, Frankfurt a. M., Alter Markt 36.** Annonce bitte ausschneiden und aufheben.
Mitgliedschaft Chemnitz.
Am zweiten Feiertage, vom 1./11 Uhr, in der „Hoffnung“ Frühshoppen. Für Unterhaltung ist gesorgt! Zahlreichen Beisitzern erwartet **Der Vorstand.** [332]
Erfurt. Frühshoppen
Am ersten Weihnachtsfeiertage: **bei Triebs.** [329]
Freiberg. Am zweiten Weihnachtsfeiertage, vom 1./11 Uhr, in der „Hoffnung“ Frühshoppen. Für Unterhaltung ist gesorgt! Zahlreichen Beisitzern erwartet **Der Vorstand.** [326]
Ortsverein Halberstadt.
Am ersten Weihnachtsfeiertage, vormittags 10 Uhr: **Frühshoppen** im „Gewerkschaftshaus“. [321]

Typographia — Gesangverein —
Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.
Gegr. 1879. * Chormeister: Alexander Weinbaum. * Gegr. 1879.

Montag den 1. Januar 1906 in den „Sophiensälen“,
Sophienstrasse 18:

Weihnachtsfeier
Konzert * Kinderfestspiel * Tanz.
Anfang 5 Uhr. — Eintrittspreis (einschl. Garderobe) für Mitglieder und deren Damen 20 Pf.; sonstige Teilnehmer zahlen 50 Pf.
Letzter Termin zur Anmeldung der Kinder: Freitag den 22. Dezember. [333] **Der Vorstand.**

Als das idealste Weihnachtsgeschenk kann das von der Kritik begeistert besprochene „Goldene Buch der Lebensweisheit“ jeder-mann empfohlen werden. Gegen nur 50 Pf. wöchentliche Ratezahlung (monatlich 2 Mk.) liefert der unterzeichnete Verlag dieses einjährige literarische Brautwerk, welches sich in zwei hochbegabten Bänden und in geschmackvoller, künstlerischer Ausstattung auch sein äußerlich empfiehlt, jedem Befehler sofort nach Eingang seines Auftrages. Das „Goldene Buch der Lebensweisheit“ ist das schönste Weihnachtsgeschenk nicht nur für sich selbst, sondern für die gesamte Familie, für alle geistig vorwärts strebenden Menschen; es ist eine sprühende Quelle für Herz und Gemüt, ein Born für geistige Anregung und Auffklärung, eine Fundgrube für den Denker, ein Lehrer und Erzieher in allen nur erdenklichen Beziehungen der Mensch untereinander. Alle Wege, die geistig und physisch und seelisch der Mensch in seinem Leben wandelt: er findet im „Goldenen Buche der Lebensweisheit“ einen treuen und unerschütterlichen, zuverlässigen Freund; einen Lebensbegleiter, der ihn auf-richtet, der ihn tröstet, lehr und stärkt, der ihn der innerlichen Befriedigung entgegenführt und ihm feste Rufe verleiht. Werdend und aufstrebend, den ehesten Empfindungen dienend und auch in seelischen Dingen ein erfahrener Berater, sollte dieses auch im „Corr.“ seinerzeit „eine moderne Bibel“ benannte Werk in feines gedruckten Menschenhaus und vor allem in feiner Familie fehlen. Weihnachtsbestellungen werden pfeifend und ohne Anzahlung ausgeführt durch **Max Schmitz, Leipzig-R. 90. [315]**

Schlüssel zu den Kalkulationsbeilagen der „Jahrbücher“ sind zu beziehen von Julius Mäser in Leipzig. Der Preis beträgt 1 Mk. pro Stück in schöner, als Kontorschmuck dienender Ausstattung! [323]

Bezirksverein Wiesbaden (V. d. D. B.).
Am ersten Weihnachtsfeiertage, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Deutscher Hof“, Gold-gasse 2a, oberer Saal: **Weihnachtsfeier**, verbunden mit Christbaumverlosung, wozu alle Kollegen herzlich eingeladen sind. **P. H. Ps.** Weitere Zirkulare laufen nicht mehr!

Allen Kollegen von nah und fern, die dazu beitragen, die Feier unseres 25jährigen Verbandsjubiläums zu einer uns unvergesslichen zu gestalten, herzlichen Dank und frohen Gruß! **Schoc. Joh. Föth, Wlth. Schürmer.**

Wirtshaus Moritz Uhle
Berlin SW, Kreuzbergstrasse 3.
Am ersten Weihnachtsfeiertage: Große Weihnachtsfeier, Bild-Verk., Frühshoppen, großer Vortrag und Vorgesprache, **Stamm-Frühshoppen**, Mittagsessen, à la carte 60 Pf., **Feierkarte** von 10 bis 15 Personen, reichhaltige Abend-Festbankette, keine Preise. Vorzügl. Bier. Von 4 Uhr an: **Festkonzert.** [335]

Richard Härtel, Leipzig-R.
(Inhaberin: Clara verw. Härtel)
Kohlgrabenstrasse 45
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franco. Bestellungen um direkt per Postanweisung erbeten.
Kalendroskop A-B-C für Jünger und Freunde der schwarzen Kunst. 20 Pf.
Durch Kampf zum Sieg. Männerchor von Weizsäcker. 20 Pf.
Grammatik der Stenographie. Von Richmond. 2 Mk. Geb. 3 Mk.
Anführung für Buchdrucker von D. Schön-wandt, öffentlich angestellter, begabter Fähergelehrter. Mit Anhang „Wert der Buch-druckerei“. 4,50 Mk.

Ceglon-Becco-Lee, direkt von der Plantage, zu dem äußerst billigen Preise von pro Pfund 2,50 Mk. (Porto 50 Pf.).
" 1/2 " 1,50 " (" 25 ")
" 3/4 " 0,80 " (" 10 ")
Bei Nachnahmezahlungen erhöht sich das Porto um je 25 Pf.

Am 9. November verschied nach langem Leiden unser werter Kollege, der Setzer **Friedr. Brendel** aus Worms im 34. Lebensjahre. In ihm verliert ein unserer tüchtigen Mitglied [322] **Die Mitgliedschaft Gotha.**

Am 17. Dezember verschied nach kurzem schweren Leiden (Blinddarmentzündung) unser lieber Kollege, der Setzer **Nikolaus Bär** im 18. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren **Der Ortsverein Hof.** [330]

Am 15. Dezember verstarb unser wertiges Mitglied, der Setzerinvalid **Johann Leonhard Horn** aus Mitteldachstetten im Alter von 78 Jahren an Magenleiden. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Die Mitgliedschaft München.** [320]

Am 16. Dezember verstarb nach langem schweren Leiden an der Lungenschwind-sucht unser lieber Kollege **Oskar Ahrens** im 29. Lebensjahre. Sein Andenken wird in Ehren halten [334] **Der Bezirksverein Stettin.**